

Pressekonferenz des AOK-Bundesverbandes  
und des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO)  
20. Oktober 2021, Berlin

**Statement von Martin Litsch,**  
Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes

## **AOK-Kampagne rückt Krebs- Früherkennung in den Fokus**

Die Früherkennung von Darmkrebs, Prostatakrebs oder Gebärmutterhalskrebs kann schwere Erkrankungen verhindern und sogar Leben retten. Die eben dargestellten Ergebnisse machen deutlich, dass es bei der Krebs-Früherkennung schon vor der Pandemie viel „Luft nach oben“ gab. Trotz der insgesamt recht hohen Teilnehmeraten über die Jahre wird ein relevanter Teil der Bevölkerung noch nicht erreicht.

Die Pandemie hat dieses Problem noch verschärft. Unsere aktuellen Befragungsergebnisse zeigen, dass offenbar viele Termine zur Früherkennung noch nicht nachgeholt wurden. Infolge der Pandemie sind mittel- und langfristig negative Auswirkungen durch die Nicht-Wahrnehmung von Früherkennungsuntersuchungen zu befürchten: Erhöhte Erkrankungsraten und die zu späte Erkennung von Tumoren können viel Leid für die betroffenen Patientinnen und Patienten verursachen. Der Rückgang bei einzelnen Krebs-OPs gibt einen Hinweis darauf, dass die Entwicklung in diese Richtung gehen könnte – auch wenn wir noch keine verlässlichen Daten zu einer möglichen „Bugwelle“ von Neudiagnosen und fortgeschrittenen Krebserkrankungen haben.

Und natürlich gilt auch: Jede vermiedene Krebserkrankung muss nicht behandelt werden. Vorsorge ist wirtschaftlicher als Behandlung.

Vor dem Hintergrund der vorgestellten Ergebnisse engagiert sich die AOK dafür, das Thema Krebs-Früherkennung noch stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Wir wollen die Versicherten motivieren, die gesetzlich vorgesehenen Früherkennungsuntersuchungen wahrzunehmen. Schon bisher haben die elf AOKs umfangreich über das Thema informiert – zum Beispiel auf dem Versichertenportal [www.aok.de](http://www.aok.de). Hier gibt es zum Beispiel eine Faktenbox zur jährlichen Ultra-

schall-Untersuchung zur Früherkennung von Eierstockkrebs. Sie informiert darüber, dass diese Untersuchung, die keine Kassenleistung ist, mehr Schaden anrichten kann als sie Nutzen stiftet. Auch zu den Vor- und Nachteilen der gesetzlichen Früherkennungsuntersuchungen informieren wir transparent in unserem Internetauftritt. Dazu verlinken hier auf die evidenzbasierten Patientinformationen des Gemeinsamen Bundesausschusses. Und jedes Jahr werden Tausende von Männern und Frauen im entsprechenden Alter im Rahmen des Einladungswesens von den AOKs angeschrieben und aktiv über die anstehenden Früherkennungsuntersuchungen informiert. Mitte Oktober startet die AOK-Gemeinschaft zusätzlich zu den bisherigen umfangreichen Informationen und Erinnerungsschreiben an die Versicherten die bundesweite Kampagne „Deutschland, wir müssen über Gesundheit reden.“ Sie umfasst unter anderem TV-Spots und Anzeigen zu den Themenschwerpunkten „Früherkennung“ und „Vorsorge“.

Mit unserer Kampagne wollen wir dazu beitragen, dass sich die Menschen mit dem wichtigen Thema Krebs-Früherkennung auseinandersetzen. Die Ergebnisse der Forsa-Befragung zeigen eindrucksvoll, dass es sich hier oft um schambesetzte Untersuchungen handelt, zu denen man sich überwinden muss und über die Menschen nicht gern sprechen. Wir müssen auch die Angst vor der Untersuchung senken. Durch eine humorvolle und unkonventionelle, vielleicht auch etwas provokante Art der Ansprache wollen wir Aufmerksamkeit für das Thema erzeugen. Wir werden Ihnen gleich im Anschluss an mein Statement einen TV-Spot der AOK zeigen, damit sie sich selbst ein Bild machen können. Zwei der Anzeigen-Motive sehen sie bereits auf den Bannern hier im Raum.

Mit diesen Kommunikationsmaßnahmen wollen wir gerade jetzt, in der nach wie vor andauernden Pandemie, einen Anstoß geben, einen Termin bei seinem Arzt oder bei der Ärztin zu vereinbaren und gegebenenfalls versäumte Untersuchungen nachzuholen. Denn die Arztpraxen und Kliniken sind sichere Orte - hier ist die Infektionsgefahr durch die Hygiene- und Abstandsregeln und die gestiegene Impfquote sehr gering.

Wir wollen, dass die Menschen über das Thema Krebsfrüherkennung sprechen - und dass sie dies auch mit ihrer Ärztin oder ihrem Arzt tun. Unsere aktuelle Forsa-Befragung zeigt ja auch, dass die Ärztinnen und Ärzte für die Menschen die zentralen Ansprechpartner zum Thema Vorsorge sind. Zugleich macht sie deutlich, dass bei diesem Thema noch großer Informationsbedarf bei den Men-

schen besteht. Ärztinnen und Ärzte sind gefordert, ihren Patientinnen und Patienten eine fundierte Beratung über die Vorteile anzubieten, aber auch transparent über mögliche Risiken der jeweiligen Vorsorgeuntersuchung wie falsch positive Befunde zu informieren. Auf dieser Basis sollten die Menschen dann eine informierte Entscheidung zum Thema Krebs-Früherkennung treffen.

In den allermeisten Fällen überwiegen die Vorteile ganz klar die Nachteile. Das zeigen auch die Erfolge der letzten Jahrzehnte, zum Beispiel bei der Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs. Es lohnt sich also, bei diesem Thema am Ball zu bleiben und die Menschen zur Teilnahme zur motivieren.

Kontakt und Information

**Kai Behrens** | AOK-Bundesverband | 030 346 46 2309 | [presse@bv.aok.de](mailto:presse@bv.aok.de)